

Einhalt zu tun. Andererseits möchten wir dem weiteren Wunsche an dieser Stelle Ausdruck geben, dass der Antrag des preussischen Abgeordnetenhauses vom 12. Mai d. J. für einen stärkeren, gesetzlichen Schutz der Natur- und Vogelwelt bald zur Tat werde. Schliesslich konzentrieren sich doch alle Schutzbestrebungen in der Schonung.

Kleinere Mitteilungen.

Neues Naturschutzgebiet. Einen der schönsten Punkte der gesamten Westküste, den Kleeve bei St. Michaelisdonn, hat der Natur- und Vogelschutzverein für Schleswig-Holstein e. V. in Meldorf angekauft und als Naturschutzgebiet erklärt. An dieser Steilküste brandete in grauer Vorzeit die Nordsee; heute geniesst man einen unvergleichlichen Rundblick über die weiten Marschen Dithmarschens bis zur Elbe. Diese Gegend ist durch Gustav Frenssens Schilderungen im Jörn Uhl berühmt geworden, und Jahr für Jahr pilgern Hunderte zu dem dort in einer romantischen Schlucht gelegenen Goldfoot. Claus Harms sagt vom Kleev: so denke ich mir die Stelle, von der es in der Schrift heisst, er führte ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Herrlichkeit. Der in 48 Ortsgruppen über Schleswig-Holstein verbreitete Verein hat sich durch diese rettende Tat — sollte doch die Gegend durch Sandgruben verschandelt werden — den Dank aller Heimatfreunde verdient. Hennicke.

Vogelfreundliche Fischer. Am 13. Februar lief folgende Mitteilung an die Vogelwarte auf Helgoland ein: „Im hiesigen Hafen (Norddeich) treibt sich alljährlich eine grosse Anzahl Silbermöven herum, welche mit den Muschelfischern auf so vertrautem Fusse stehen, dass sie sich von den Fischern greifen lassen. Nun wurde seit einigen Tagen eine beringte junge Silbermöve bemerkt. Diese liess sich von den Fischern nach einigen Tagen ebenfalls leicht greifen. Der Ring trug das Zeichen Return. Zool. Stat. Helgoland. 903. Selbstverständlich haben die Fischer diese Möve wieder fliegen lassen, und treibt sich dieselbe nach wie vor hier herum.“ Die Möve war im Sommer 1913 auf Norderney beringt, sie ist also in der Nähe geblieben; dieser Umstand veranlasst mich nicht zur Mitteilung dieser Nachricht des Herrn Hafenmeisters Niemeyer, sondern nur das eine Wörtchen „Selbst-

verständlich“. Wenn Muschelfischer einen ergriffenen Vogel selbstverständlich wieder freilassen, stehts dort nicht schlecht um den Vogelschutz.

Helgoland.

Marx.

Vögel und Flugzeuge. Am 21. Oktober vorigen Jahres besichtigte ich das Völkerschlachtdenkmal. Die Höhe und isolierte Lage desselben liess in mir den Gedanken aufkommen, dass es wohl gern von Raubvögeln als Aussichtsturm benützt werden würde. Und richtig: als das Luftschrift „Sachsen“ ratternd und sausend heranzog, um das Denkmal zu umkreisen, erhob sich vom Kopfe eines der Riesen des Oberbaues ein prächtiger *Falco aesalon* ♂, um eiligst abzustieben. Verwechslung war ausgeschlossen, da ich wenige Tage vorher ein sehr schönes Exemplar dieses niedlichen Räubers in der Hand gehabt hatte; das Bild war mir also noch ganz frisch in der Erinnerung. *Peregrinus* wird wohl auch häufig von dort Beutezüge unternehmen, das Denkmal ladet geradezu hierfür ein!

Am 22. und 27. Oktober überflog eine Rumlplertaube unser Mühlhausener Tal (Bahnhof Bad Elster liegt auf Flur Mühlhausen i. V.). Interessant war mir das Verhalten der Vogelwelt. Als das Knattern des Flugzeuges näher kam, erhoben sich unter lautem Geschrei die Krähen, stiessen Töne aus, als wenn ein Raubvogel heranzöge und stiegen so hoch wie möglich, die Kleinvögel verkrochen sich unter ängstlichen Warnungs- und Schreckrufen im dichten Gebüsch, die Dorfgänse gerieten in hochgradige Aufregung, schrieten und schnatterten ununterbrochen und rannten wild durcheinander, die Haushühner dagegen rasten in Angst und Schrecken in wackelnder Eile dem schützenden Stalle zu — kurz, es war ein Aufruhr, als wenn ein gefürchteter Feind erschienen wäre. So lange das Flugzeug noch vernehmbar war, so lange dauerte die Aufregung, und erst geraume Zeit danach wagten sich die Hühner wieder auf die Wiese, warfen aber noch immer misstrauische Blicke nach oben. Allerdings war die Erscheinung eines Flugzeuges hier noch neu, Luftschrift und Freiballons waren schon hier. Ein Ballon übt so gut wie keine Wirkung aus, das Sausen des Luftschriftes aber erregt auch Angst und Schrecken, aber das Knattern eines Fahrzeuges, verbunden mit der raubvogelähnlichen

Gestalt, verursacht einen geradezu panischen Schrecken in der Tierwelt; auch die Rinder, Schafe und Hunde werden unruhig durch das unerklärliche Knattern und Brummen. Am verrücktesten gebärden sich die Haushühner, sie fallen bei der Flucht über die eigenen Beine.

Bad Elster.

F. Heller.

Späte Beobachtungen des Seidenschwanzes und des Tannenhähers im Sauerlande. Noch am 18. April konnte ich beim Dorfe Lenhausen, aufmerksam gemacht durch das eigenartige Trillern, ein Trüppchen von fünf Seidenschwänzen wahrnehmen, die auf einer Esche sassen und sich gut beobachten liessen. Der dortige Gastwirt Bischoff sah die Tierchen auch noch nach dieser Zeit, etwa vom 25. April ab aber nicht mehr. Aus Winterberg im oberen Sauerlande meldete Förster Brinkmann, dass er noch am 29. und 30. April je einen Tannenhäher an zwei verschiedenen Stellen angetroffen habe. — Ueber das zahlreiche Auftreten dieser beiden Arten in unserm Berglande auf den Wanderungen von 1913/14 werde ich eingehend im „Ornithologischen Jahrbuche“ berichten.

Werdohl, im Mai 1914.

W. Hennemann, Lehrer.

Singdrosselgelege. In Nummer 3 berichtet R. Hermann von Abweichungen der Eier in ihrer Farbe. Im Vorjahre fand ich ein Drosselnest, das ich anfangs für das Nest einer Amsel hielt; denn erstens stand das Nest recht niedrig (Menschenhöhe), zweitens glichen die Eier in ihrer Färbung fast vollständig dem Gelege einer Schwarzdrossel. Der blaue Grundton war wesentlich gebleicht, die dunklen Tupfen aber waren in grosser Zahl vorhanden. Die Nestwand war aus dem typischen Materiale des Singdrosselnestes gefertigt. Die Beobachtung des erscheinenden Vogels hob jeden Zweifel.

Hildesheim.

M. Brinkmann.

Aus dem Leben einer jungen Grasmücke. Auf einer Wanderung im Böhmerwald im Juli dieses Jahres entdeckte ich bei Furth i. W. im dunklen Fichtenwald, durch das ängstliche Tze Tze der Alten aufmerksam gemacht, das Nest einer Mönchsgrasmücke mit fünf fast flüggen Jungen im Astwinkel einer Fichte. Nachdem ich das Nest mit dem Apparat aufgenommen hatte, wobei ich die über ihm befindlichen Zweige nach oben biegen musste, damit genügend Licht in den Baum

eindrang, blieb ich noch einige Zeit im Schutz einer Fichte stehen, um das Nest weiter zu beobachten. Die Alten waren wenig scheu und liessen sich gar nicht in ihrer schweren Elternarbeit stören, in die offenen Schnäbel ihrer stets hungrigen Kleinen die mitgebrachten Larven und Räumchen zu stopfen. Dabei setzte sich derjenige von den Alten, der gerade das Futter im Schnabel hatte, auf einen kleinen trockenen Zweig, welcher sich seitlich von dem Nest am Hauptstamme befand und fütterte von hier aus die kleinen Jungen, indem er sich tief herabbückte. Hier hatte ich nun Gelegenheit, eine hübsche Beobachtung zu machen, die uns einen interessanten Einblick in das Seelenleben dieser Kleinen gestattet. Als gerade die beiden Alten vom Nest fortgeflogen waren, richtete sich einer der kleinen Jungvögel auf, der mir schon vorher durch sein keckes Wesen aufgefallen war und kletterte oder purzelte vielmehr auf seinen schwachen Füsschen über seine Geschwister hinweg und fasste dann, wenn auch etwas unsicher, Posto auf dem Rand des Nestes, wo er ein wenig verweilte, um auszuruhen. Dann schien aber sein Unternehmungsgeist erwacht zu sein, der ihm ein neues ungleich schwierigeres Ziel setzte, nämlich die Sitzstange seiner Eltern am Nest, die er auch schliesslich mit vielen Verbeugungen erreichte.

Was nun weiter geschah, war sehr merkwürdig. Der Vogel beugte sich nämlich plötzlich zu seinen Geschwistern herab, die bisher nicht viel Notiz von ihm genommen hatten, jetzt aber ihre weit geöffneten Schnäbel ihm entgegenstreckten. Dann steckte er seinen Schnabel wiederholt in die Schnäbel der übrigen jungen Grasmücken, gerade, als wollte er sie füttern, wie er es bei seinen Eltern so oft gesehen hatte. Als die Kleinen aber merkten, dass für sie nichts dabei zu holen war, liessen sie ihre Köpfchen enttäuscht wieder zurücksinken.

Wir sehen in dem Benehmen dieses unternehmungslustigen jungen Vogels den Ausfluss eines Ueberschusses an Lebenskraft, der sich wie oft bei jungen Tieren und auch beim Menschen in einem sogenannten „Spieltrieb“ äussert. Oft genug, wie auch hier, stehen diese Aeusserungen im Zusammenhange mit Tätigkeiten, die später für die Erhaltung des Tieres oder seiner Art von Wichtigkeit sind. Es würde nicht schwer fallen, zahlreiche Beispiele aus dem Leben unserer Kinder anzuführen,

die uns etwas ganz ähnliches zeigen und die uns somit einen Schlüssel zum Verständnis der Handlungsweise jener kleinen Grasmücke bieten können.

Berlin.

W. Jänicke.

Seltene Wintergäste. *) Einen Flug Seidenschwänze (*Bombycilla garrula* [L.]) von zirka 15 Stück konnte ich am 16. Januar 1914 auf den mit Schnee bedeckten Bäumen des Friedhofes zu Ballenstedt a. H. beobachten. Sie waren durchaus nicht scheu und liessen fortwährend ihre Locktöne hören. Am anderen Tage waren die nordischen Gäste aus der hiesigen Winterlandschaft verschwunden.

Udo Bährmann.

Beitrag zu „Nachahmungskünstler in der heimischen Vogelwelt“.

Angeregt durch den Artikel des Herrn W. Koch in der „Ornithologischen Monatsschrift“ Nr. 4 und 5 d. J. „Nachahmungskünstler in der heimischen Vogelwelt“ möchte auch ich einiges aus meinen Beobachtungen, und zwar über den Eichelhäher (*Garrulus glandarius* [L.]) als Imitator, mitteilen.

Es ist ja allgemein bekannt, dass dieser Vogel ein grosses Nachahmungstalent besitzt. So imitiert er häufig den Bussardschrei und andere Tierstimmen.

Die Beobachtung, die ich im Folgenden mitteile, ist in einer Hinsicht bemerkenswert; denn sie beweist, in welchem Grade dieser Vogel die Nachahmungsgabe besitzt, während er durch sein eigenes Gesangsvermögen den Namen eines Sängers nicht verdient. Ich lernte ihn am Abend des 12. Aprils d. J. im Schlossgarten zu Ballenstedt a. H. als Imitator des Gesanges von *Sturnus vulgaris* kennen. Der Häher sass im Abendsonnenscheine hoch oben in den noch unbelaubten Zweigen einer Eiche. Nicht weit entfernt sass ein Star vor einer v. Berlepschschen Nisthöhle und sang um diese Jahreszeit relativ kurze schnatternde Strophen. Unser Künstler lauschte, indem er den Kopf zur Seite bog und den Schwanz hängen liess, auf die wiederkehrenden Versverbindungen. Unterbrach nun der Star seine Verse, dann begann der Häher diese zu imitieren. Diese Wiedergabe klang so imitativ, dass man nicht unter-

*) Auch aus anderen Teilen Deutschlands und Oesterreichs-Ungarns, südlich bis nach Sarajewo, sind im Januar Seidenschwänze beobachtet worden. Red.

scheiden konnte, ob der Star oder der Häher den Gesang ausführte. Die Imitation wiederholte sich dreimal, darauf wurde der Häher meiner gewahr und flog erschreckt mit einem rauhen „rätsch räätsch“ davon.

Ballenstedt a. H., den 7. Mai 1914. Udo Bährmann.

Seidenschwänze in Hannover. Auch in der Provinz Hannover wurden in diesem Jahre an verschiedenen Orten Seidenschwänze beobachtet, am 15. November 1913 in Lüneburg, am 24. November in den Anlagen Hildesheims, am 26. Januar 1914 bei Ankum. Am 16. März ist wiederum eine Schar von neun Vögeln in den Anlagen Hildesheims gesehen worden. Ob die letzteren von südlicheren Winterquartieren zurückwanderten?

Hildesheim.

M. Brinkmann.

Literatur-Uebersicht.

Freiherr L. v. Besserer: Ueber einen Bastard von Fasan und Birkwild. (Verh. Ornith. Gesellsch. in Bayern, Bd. XII Heft 1, 1914, S. 48—52, eine Tafel).

Beschreibung und Abbildung eines am 26. November 1911 bei Hesslar in Unterfranken erlegten Männchens mit linksseitig verkümmertem Hoden.

Raimund Schelcher: Ornithologische Ausflüge in die Umgebung von Freiburg i. Br. und in die Südvogesen. (Ebenda, S. 53—86).

Beobachter stellte 1911—13 im Gebiete 132 Arten fest. Von den 113 Brutvögeln kommen im Schwarzwalde 68 vor. Brutdaten von *Turdus viscivorus*, *Turdus torquatus alpestris*, *Turdus iliacus* (!), *Monticola saxatilis*, *Cinclus*, *Pratincola rubetra* und *rubicola*, *Regulus ignicapillus*, *Phylloscopus Bonelli*, *Locustella naevia*, *Anthus trivialis*, *pratensis* und *spinoletta*, *Lullula arborea*, *Emberiza cirius* und *cia*, *Chrysomitris spinus* und *citrinella*, *Lanius excubitor* und *senator*, *Asio otus*, *Strix flammea*, *Circæus gallicus*, *Accipiter nisus*, *Ciconia ciconia* (55 Junge markiert), *Scelopax rusticola*.

Inhalt: Bericht über die Jahresversammlung des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt E. V. in Quedlinburg. — Tottmann: Ornithologisches vom Truppenübungsplatze Zeithain. — Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen: Ankunfts- und Abzugsdaten bei Hallein (1913). — A. Bütow: Neue Vorschläge für die Erhaltung und Vermehrung der Vögel. — Kleinere Mitteilungen: Neues Naturschutzgebiet. Vogelfreundliche Fischer. Vögel und Flugzeuge. Späte Beobachtungen des Seidenschwanzes und des Tannenhähers im Sauerlande. Singdrosselgelege. Aus dem Leben einer jungen Grasmücke. Seltene Wintergäste. Beitrag zu „Nachahmungskünstler in der heimischen Vogelwelt“. Seidenschwänze in Hannover. — Literatur-Uebersicht.

Bei Wohnungswechsel sind Ueberweisungen der „Ornithologischen Monatsschrift“ von Mitgliedern des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt (E. V.) nicht bei der Geschäftsstelle, sondern nur bei derjenigen Postanstalt, von welcher die Zeitschrift zuletzt geliefert wurde, unter Befügung von 50 Pf. Ueberweisungsgebühr zu beantragen. — Ausgebliebene Nummern sind ebenfalls nur bei dem bestellenden Postamt zu reklamieren. Reklamationen können nur innerhalb eines Monats berücksichtigt werden.

Späterer Ersatz erfolgt nur gegen Zahlung des Heft-Einzelpreises zuzüglich Porto.

Redaktion: Prof. Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuss).

Druck der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei, Gera (Reuss).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf, Marx , Heller F., Hennemann W., Brinkmann M., Jänicke W., Bährmann Udo

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 451-456](#)